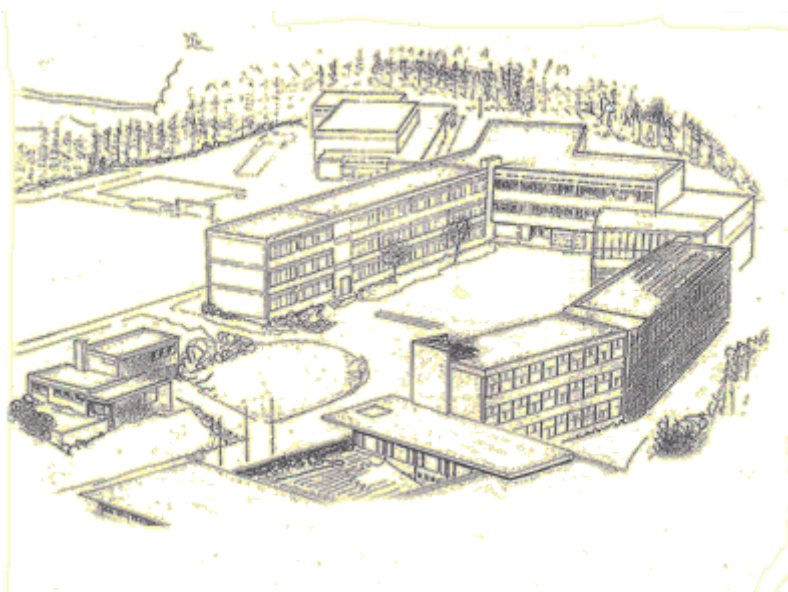


Essentials des Schulprogramms
Evangelisches Gymnasium Meinerzhagen



Für die Steuergruppe
Ulrich Baumann / Heinz-Hermann Haar



Was Sie hier lesen können

Das Schulprogramm als Baustelle	3
Unsere Vorstellungen von „Guter Schule“	4
Medienkompetenz / Berufswahlorientierung	5
Diakonisches Praktikum / Suchtvorbeugung	6
Karadikkal / Besondere Unterrichtsvorhaben	7
Differenzierung 9-10 / Fahrtenkonzeption	8
Lern- und Förderempfehlungen	9
Fördern / Elternkooperation	10
Pausenmeditation / Gottesdienste	11
Warum Kirche Schule macht und Religion kein Luxus ist	12
Fortbildungskonzept / Zukünftige Aufgaben	13
Neues und Verändertes	14
SV-Arbeit	15

Intention und Lesehinweise

Die **Intention** des verschriftlichten Schulprogramms ist es:

- **Informationen** für alle „Neuen“ (Eltern, Schüler, Lehrer) und alle an unserer Arbeit Interessierten anzubieten.
- Zusammenfassende **Zielvorstellungen** und abgesprochene Vorgehensweisen für alle, die in der Schule arbeiten, zu formulieren.
- ein **Regiebuch** für zukünftige Schulentwicklung zu sein.

Lesen Sie also diese Grundsät-

ze zum Schulprogramm des Evangelischen Gymnasiums Meinerzhagen als:

- Bestandsaufnahme dessen, was schon besteht und gerade geschieht.
- Ausblick auf das, was in der Planung ist und z.Z. ausgearbeitet wird.
- Erinnerung an das, was noch geschehen sollte.



Dies Symbol zeigt, dass dieser Bereich evaluiert wurde.

Alle Unterlagen und weitere Materialien zum Schulprogramm finden Sie auf der Homepage der Schule unter der Adresse:

<http://www.evangelisches-gymnasium-meinerzhagen.de/Padagogik/schulprogramm/index.html>

Grundsätzliches

„Jede Schule entwickelt in eigener Verantwortung und in kooperativer Planung des Kollegiums und der Mitwirkungsgremien ein Schulprogramm, das auf der Grundlage der Richtlinien Aussagen über Inhalte und Organisationsformen für Unterricht und Schulleben enthält.“

Damit ist gleichzeitig gesagt, dass ein Schulprogramm immer eine Baustelle bleibt.

Manches ist für eine gewisse Zeit fertig, ehe neue Anforderungen ein neues Nachdenken erfordert.

Manches ist gerade im Umbau. Viele arbeiten an der Erstellung von Neuem und investieren Zeit und Kreativität an bestimmten Stellen.

Manches müsste im Laufe der Entwicklung mehr oder weniger dringlich umgebaut werden. Aber weder die begrenzte Menge an Zeit noch an Energie lassen im Moment ein Arbeiten an diesen Stellen zu.

Von daher ist eine der wesentlichen Aufgaben die Be-

antwortung der Frage: „Womuss und kann jetzt Zeit und Engagement investiert werden, um die Arbeit in und an der Schule für alle befriedigender und effektiver zu gestalten?“

Dabei Prioritäten zu setzen, schließt auch immer mit ein, nicht alles tun zu können.

Die fachliche Ausbildung in allen schulischen Unterrichtsfächern steht an erster Stelle aller Überlegungen.

Das kostet Zeit, Energie und Engagement des gesamten Kollegiums. Nur unter Be-

SCHULPROGRAMM ALS STÄNDIGE BAUSTELLE

rücksichtigung dieses Ansatzes lässt sich ermitteln, was sonst noch möglich ist.

Eine Hilfe bei der Festsetzung von Prioritäten bieten dabei die von Hans Haenisch erarbeiteten 10 Merkmale einer guten Schule.

Sie sind ein wichtiges Hilfsmittel zur Beantwortung der Frage: Wann, wie und mit welchem zeitlichen und arbeitsintensiven Einsatz wird ein schulischer Lernprozess auf Grund einer solchen Diagnose eingeleitet und mit dem Angebot schulinterner Lehrerfortbildung unterstützt?

Dies ist Ergebnis eines abwägenden Entscheidungsprozesses. Dabei kann auch ein Ergebnis sein, dass unter den gegebenen Umständen ein Bedarf an Änderung nicht in Angriff genommen werden kann. Anderes ist zur Zeit wichtiger. Oder die menschlichen Ressourcen reichen nicht aus, um vieles gleichzeitig zu verwirklichen.



Die lange Arbeit am Schulprogramm hat uns gezeigt, dass dieser Ansatz des kontinuierlichen Arbeitens an den wesentlichen Stellen richtig ist.

Unsere Vorstellungen von guter Schule

UNSERE LEITZIELE

- Zutrauen in das Können und die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.
- Atmosphäre gegenseitiger Achtung.
- Motivierende Lernumgebung und Arbeitsbedingungen.
- Gemeinsam erarbeiteter Konsens in den pädagogischen Fragen.
- Klare Ziele und deutlicher

Leistungsanspruch.

- Systematische und regelmäßige Orientierung über die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler.
- Kontinuierliche schulinterne Fortbildung.
- Zusammenarbeit mit Eltern und Gemeinde.
- Schulleitung mit pädagogischer Führungs- und Bera-

tungskompetenz.

- Entwicklung und Anwendung effektiver Lehr- und Lernstrategien durch Kollegium, Eltern und Schülerschaft.

Entwickelt durch das Kollegium nach Haenisch, Hans „Arbeitsberichte zur Curriculumentwicklung,“ Schul- und Unterrichtsforschung, Nr. 16. des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung. Soest 1989.



„Lernen lernen“

Schüler müssen folgende Schlüsselqualifikationen entwickeln:

- Methodenkompetenz
- Kommunikationskompetenz
- Teamkompetenz.

Einen Schwerpunkt des Schulprogramms am Evangelischen Gymnasium Meinerzhagen bildet daher das Konzept „Lernen lernen“.

Es werden in den Jahrgangsstufen 5 / 7 / 9 jeweils spezifische Schwerpunkte gesetzt, in denen gezielt einzelne Elemente eingeübt werden. Im Fachunterricht werden diese weiter entwickelt und gefestigt.

Jahrgangsstufe 5:

Methodenkompetenz

Jahrgangsstufe 7

K o m m u n i k a t i o n s - kompetenz während des Schullandheimaufenthaltes auf Wangerooog

Jahrgangsstufe 9

Teamkompetenz

Jahrgangsstufe 11

Arbeitstechniken Sek II

Jahrgangsstufe 13

Techniken für das Abitur

Neuüberlegungen für die Stufen 5 — 10 beziehen sich vor allem auf die Frage nach einer stärkeren und auch strukturell angelegten Einbindung in den Unterricht der anderen Fächer und die Abstimmung mit den methodischen Elementen des Lernens im Deutschunterricht.

Rückgrad dieser Neukonzeption ist daher das „Arbeitsheft“ zum eingeführten Deutschbuch.

Verabredet für 2005/06 ist:

Das Fach Deutsch erstellt eine Übersicht über die Methodenblöcke, wie sie im Arbeitsheft angeboten werden.

- Die anderen Fächer greifen auf das, was im Fach Deutsch im Hinblick auf die Methodenkompetenz in den jeweiligen Jahrgangsstufen verbindlich vermittelt wird, zurück und setzen diese Methoden und Arbeitsweisen vertiefend im Fachunterricht ein.
- Sie fügen ihre fachspezifischen Ergänzungen und Veränderungen hinzu und geben dies auch den anderen Fächern zur Kenntnis.

Die Intention der „vertiefenden Wiederholung“ der **Arbeits-techniken in der Stufe II** ist mehrfach evaluiert worden.

Die Durchführung dieses Crashkurses wurde so ergänzt, dass nun neben der Wiederholung in Seminaren gleich die Anwendung erfolgt. Die Schüler arbeiten parallel zu den Seminaren verbindlich für ein Fachreferat und wenden dabei die Arbeitsmethoden unmittelbar konkret an.

Folgende **Seminare** wurden angeboten:

- Angst und Leistung Textanalyse
- Lernen in der Fremdsprache
- Biologie des Lernens

- Referate halten / Einführung in Powerpoint
- Sorgfältige Recherche im Internet
- Lernangebote auf der Internetseite der Schule.



Evaluation

Das Methodenseminar der Stufe II wird jährlich evaluiert und modifiziert.

Das **Methodenseminar in der Stufe 13** hat den Schwerpunkt in der Vertiefung der notwendigen Methoden und Arbeitsschritte bei der Vorbereitung auf das mündliche und schriftliche Abitur. Hier haben sich Schwerpunktverlagerungen in folgende Richtung ergeben:

- Zeitmanagement
- Lernorganisation allein und in Gruppen
- Prüfungssimulationen

Selbstständiges Lernen

Als weiteres Element des Lernens zum eigenständigen Lernen haben wir auf der Schulhomepage für alle Schulfächer einen Bereich „**Basiswissen**“ eingerichtet.

Hier hat die Schule für alle Fragen der Methodik und zu allen Fächern Internetseiten zusammengestellt, mit denen Schüler eigenständig und individuell ar-

Kompetenzen:

Kenntnisse

Arbeitsprinzipien

Wissen

Anwendung



KOMPETENZZIRKEL
„VERSCHIEBEN DER VER-
ANTWORTUNG“

Medienkompetenz

Unsere Arbeit Medienkonzept ist ein Baustein der Schulentwicklung. Überlegungen zur Schulentwicklung beziehen sich auf die Bereiche:

- Unterrichtsentwicklung
- Organisationsentwicklung
- Personalentwicklung

Schwerpunktmäßig gehört die Medienkonzeptarbeit zu den Überlegungen zur Unterrichtsentwicklung. In den beiden anderen Bereichen wird entschieden, welche organisatorischen bzw. personellen Entwicklungen für die Schule nötig sind, um die Medienkonzeptarbeit zu unterstützen. Die globalen Ziele von Unterrichtsentwicklung lauten

- Erweiterung der Schülerorientierung
- Möglichkeit zu fachübergreifendem Lernen.
- Offenheit für Formen des Selbstlernens.
- Einsatz von erweiterten Unterrichtsformen.
- Methodentraining.

Die neuen Medien sind selber Gegenstand des Lernens. Sie bieten aber auch in vielen Fällen erst die Möglichkeit, diese globalen Ziele erreichen zu können.

Ein Konzept zur Entwicklung von Medienkompetenz muss also aufzeigen, welchen Beitrag sie

zur Förderung und Weiterentwicklung von Fachunterricht und allgemeiner Methodenkompetenz leistet.

„Lernen mit Medien“

zielt auf die Verbesserung des fachlichen Lernens und unterstützt das selbstständige Lernen, indem Medien von den Schülerinnen und Schülern zur Veranschaulichung von Unterrichtsinhalten, zur aktiven Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten oder zur Recherche von aktuellen und bisher nicht verfügbaren Materialien genutzt werden.

„Lernen über Medien“

meint einen zweiten Aspekt des Medieneinsatzes. Kompetenter Einsatz von Medien im Unterricht fragt nicht nur nach dem fachlichen Inhalt, sondern hinterfragt auch die Medienbotschaften, die Rezeptionsbedingungen so wie die Bedingungen von Medienproduktion. Zu dieser Medienkompetenz gehört auch, dass Schülerinnen und Schüler lernen, Medien zu produzieren und für ihr Lernen, für ihre eigenen Interessen zu nutzen."

Jahrgangsstufenthemen:

Stufe 5 10-Finger-System / Tippkurs

Stufe 6 PC-Führerschein / Textverarbeitung I

Stufe 7 Tabellenkalkulation

Stufe 8 Internet-Führerschein Textverarbeitung II



Der **Tippkurs** in der Klasse 5 wurde evaluiert.

Die Schule hatte bei der Einführung des Konzeptes zur Medienkompetenz angenommen, man habe durch die Beherrschung des 10-Finger-Systems bei der Anfertigung der Hausaufgaben Vorteile. Auch die Bereitschaft, Lernprogramme einzusetzen, erhöhe sich.

Beide Annahmen werden durch die Evaluation positiv bestätigt und die Zustimmung zum Erlernen des 10-Finger-Systems in der Jahrgangsstufe 5 ist sehr hoch.

Erste Ansätze zu einem internetgestützten Lernen werden in einigen Kursen Ev .Religion in der SII erprobt. Mit Hilfe der Lernplattform rpi-virtuell können Schüler ihre Ergebnisse jederzeit über das Internet miteinander austauschen und individuelle Rückmeldungen durch den Kurslehrer erhalten.



TIPPEN KÖNNEN ALS BASIS-TECHNIK

**KOMPETENTER
MEDIENEINSATZ
HINTERFRAGT
AUCH DIE
MEDIENBOT-
SCHAFTEN.**

Berufswahl Stufe 12

Eltern der Stufe informieren in 1 bis 2-stündigen Treffen Schülergruppen über ihren Berufsalltag und ihre Ausbildung.

In der Regel findet in der Stufe 12 auch eine Veranstaltung mit einem Vertreter des **Berufs-informationszentrums** (BIZ) Iserlohn statt, der den Schülern die Möglichkeiten des Zentrums vorstellt.

Die dritte Veranstaltung ist der **Eignungstest „Berufswahl“** des **geva-Instituts**, der Gesellschaft für Verhaltensanalyse und Evaluation.

Der Test dauert 3 Stunden und wird in einem genormten Ablauf unter Testbedingungen durch-

geführt.

Die Schüler erhalten eine Einzelauswertung mit Vorschlägen für passende Studiengänge oder Ausbildungsberufe.

Sie hilft, Berufsinteressen zu entdecken, Stärken und Schwächen zu erkennen, persönliche Neigungen richtig einzuschätzen und Einstellungstests zu trainieren.

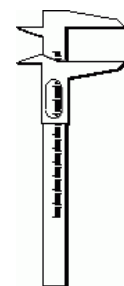
Als vierten Baustein bieten wir eine Veranstaltung: **„Ehemalige informieren Schüler“** an. Ehemalige Schüler, die sich seit etwa 1 bis 2 Jahren im Studium oder in der Berufsausbildung befinden, informieren über Probleme und Chancen beim Über-

gang von der Schule und geben Tipps.

Das Diakonische Praktikum bietet ebenfalls Einblicke in das Arbeitsleben und für einige eine konkrete Berufsorientierung.



Die Evaluation dieser Beratung durch die Eltern zeigt positiv Resonanz.



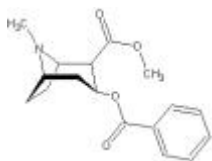
ELTERN / BIZ / GEVA / EHEMALIGE / DP

Diakonisches Praktikum



SOZIALVERPFLICHTENDES
LERNEN UND HANDELN

EINE SCHULE
KANN KEINE
THERAPIE BIETEN,
ABER IMMER
WIEDER DAS
GESPRÄCH
ANBIETEN UND
VERMITTELN



„NEIN“ SAGEN KÖNNEN

Seit 1997 führt das Evangelische Gymnasium Meinerzhagen ein „Diakonisches Praktikum“ durch.

Intention

Im diakonischen Lernen geht es um soziale Einstellungen und um christliche Orientierungen:

- um Achtung und Respekt vor anderen Menschen
- Gerechtigkeit und Fairness
- Hilfsbereitschaft und Toleranz
- persönliche / gesellschaftliche Verantwortung
- Solches Lernen im unmittelbaren Umgang miteinander bedeutet: Erfahrungen machen.

Durchführung

- Vorbereitung im Unterricht fächerübergreifend
- Zeitraum: 4 Wochen Ende der Jahrgangsstufe 12
- Auswertung drei Tage vor Ende des Schuljahres durch schriftliche Berichte und Gespräche
- Institutionen:

Krankenhäuser
Altenpflege
Behinderteneinrichtungen
Flüchtlingsberatung

- Betreuung:
- durch das Lehrerteam
- durch die Institutionen
- Kommunikation: - Besuche der Lehrer in der Institution - 2 x in der Woche Gespräche im Gemeindehaus - nach Absprache
- Vorbereitung im Unterricht fächerübergreifend



Die Evaluation hat folgende Veränderungen erbracht:

Es findet eine gemeinsame Auftaktveranstaltung in einer Diakonischen Einrichtung als Erst-Erfahrung statt. Diese Veranstaltung soll dazu dienen, vor dem Beginn des eigentlichen Praktikums Erfahrungen im Umgang mit Behinderten zu ermöglichen. Geschult werden Selbst-Erfahrung von Behinderungssitu-

ationen: Körper- und Sprachbehinderung, Hilfsmittel Rollstuhl, Behinderungsbilder

Die erste Veranstaltung im Jahr 2004 hat gezeigt, dass dies ein richtiger Weg ist.

Hinzu kommen neu abgesprochene alternative Formen der Nachbearbeitung.

Neben dem schriftlichen Bericht über das Praktikum können nun auch andere kreative Formen gewählt werden, z.B. ein Videobeitrag oder eine Präsentation über die Zeit des Praktikums. Möglich ist nun auch an Stelle des Berichtes eine Informationsstunde in einer Klasse der Orientierungsstufe durchzuführen.

Noch offen ist die Frage, ob das Praktikum auf drei Wochen verkürzt werden soll.

Noch ungeklärt sind auch die Fragen, welchen Einfluss das Zentralabitur im Jahr 2006/07 haben wird und die Kürzung der Schulzeit auf 12 Jahre.

Da z.T. neu zusammengesetzte Vorbereitungsteam befasst sich

Suchtvorbeugung

Legale wie illegale Drogen sind heute grundsätzlich überall erreichbar - auch für Kinder und Jugendliche. Der Märkische Kreis ist in dieser Hinsicht keine Idylle.

Intention

Jugendliche werden auch in einem vertrauten Kreis mit illegalen oder legalen Drogen konfrontiert. In diesem Moment muss der/die Betroffene alleine eine wichtige Entscheidung treffen: Er/Sie soll zur Droge „NEIN“ sagen können. An diesem Punkt setzt die Arbeit der Suchtprophylaxe als Aufklärung an. Je besser eine Person auf den Moment vorbereitet ist, in dem sie diese Entscheidung treffen muss, desto wahrscheinlicher wird sie in der Lage sein, „Nein“ sagen können.

Die Schulkonferenz hat beschlossen, dass ab dem Schuljahr 2005/06 auf dem

Schulgelände nicht geraucht werden darf. Dies gilt für Schüler, Eltern und Lehrer. Die Schule setzt damit die Vorgaben des Schulgesetzes ohne Ausnahmeregelungen um.

Durchführung

Klasse 5

- Gesunde Ernährung (Biologieunterricht)
- Unterrichtsreihe zum Thema „Rauchen“. (Klassenlehrer, Sportunterricht)
- Schülerseminar „Unsere Klasse wird ein Team“ In Zusammenarbeit mit der Ökum. Kontaktstelle.

Klasse 6

- Teilnahme am überregionalen Wettbewerb „Be smart don't start“ zum Thema „nicht Rauchen“. (Klassenlehrer) Klasse 7
- Unterrichtsreihe zum Thema „Alkohol“ (zusätzlich „Be

smart don't start“ (s.o)) (Klassenlehrer)

Klasse 8

- Elternabend im Vorfeld der Schülerseminare (Suchtberatungslehrer)
- Schülerseminare in Holzzipper (Suchtberatungslehrer) (zusätzlich) Be smart don't start (s.o.)
- Außerdem: Reguläres Thema im Religionsbuch (Empfehlung: erstes Halbjahr) (Religionslehrer)

Klasse 9

- Unterrichtseinheit „Drogen“ (Biologielehrer)

Partnerschaftsprojekt Karadikkal

Seit Beginn der 90-er Jahre unterstützt unsere Schule eine Mädchenschule im indischen Karadikkal.

Jedes Jahr veranstalten dazu Lehrer mit den fünften Klassen einen Erfahrungskurs zum Thema Karadikkal. Unter „menschenunwürdigen“ Bedingungen lassen die beiden Pädagogen die Kinder auf Knien in feucht-matschiger Umgebung hartes sauerländisches Gestein zerkleinern.

Durch diesen Projekttag soll den Schülerinnen und Schülern die Inhumanität der Kinderarbeit näher gebracht werden. Doch was hier am „Steinbruch“ Bamberg mit Schutzbrillen, mit relativ vernünftigem Werkzeug und nur eine Stunde vorstatten geht, ist in Indien tägliche Realität.

tät.

Man kann am eigenen Leib nachvollziehen, was es heißt, in brütender Hitze ohne jeglichen Schutz das zu erarbeiten, was eine Familie in Karadikkal für eine Mahlzeit leisten muss.

Die schwere Arbeit der Meinerzhagener Schülerinnen und Schüler wird mit 0,30 Rupien belohnt. Sie müssen sich in eine Lohnliste eintragen und ihre Abrechnung mit einem Fingerabdruck unterschreiben. Im Inneren des Schulgebäudes kann man dann das verdiente Geld für Reis und Linsen ausgeben.

Dieses Beispiel gelebter Solidarität wirkt bei den Schülern lange vor. Immer wieder starten Klassen

Aktionen, mit denen sie die Arbeit in Karadikkal aktiv unterstützen wollen.

Eine ständige Ausstellung informiert über Intention, gegenwärtigen Stand und Verwendung der Spenden. Über alle Vorgänge wird ein jährlicher Rechenschaftsbericht von den beiden betreuenden Kollegen vorgelegt.

Neben dem DP ist diese Partnerschaft ein wesentliches Element des Schulprogramms, um Schüler erleben zu lassen, was es heißt, das wir in einer Welt leben und uns als Aufgabe gestellt ist, die Schöpfung solidarisch zu bewahren.

Von vielen Eltern und Kollegen wurden Jahrespartnerschaften für Schülerinnen in Indien über-



EINE ANDERE WELT UND DENNOCH EINE WELT

Besondere Unterrichtsvorhaben

Mathematik und Informatik

Eine Grundeinführung in das Tabellenkalkulationsprogramm Excel erfolgt im Mathematikunterricht der Klasse 7 im Rahmen der Unterrichtseinheit „Zuordnungen“.

Beim Erstellen der Wertetabellen ersetzt der PC den Taschenrechner und bei den zugehörigen Diagrammen das Millimeterpapier. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler die Grundstrukturen und die vielfältigen Möglichkeiten, das Programm in anderen Fächern z.B. bei der Auswertung und Präsentation von Gruppenarbeiten und Projekten zu nutzen.

Musikangebot

Das Musikangebot unserer Schule besteht aus einer Verzahnung von Unterricht im Klassenverband und Chören Big Band und der Raco_Band. Besonderheit ist sicher in diesem Zusammenhang, dass die Oberstufenschüler die Kurse VPK (Vokalpraktischer Kurs) und IPK (Instrumentalpraktischer Kurs) als Grundkurse belegen und sich neben den 3 regulären Musikgrundkursen bis zu 2 Kurse anrechnen lassen können. Die Arbeit in diesen Bereichen mündet in mehrere Konzerte bzw. Auftritte im Jahr ein.

Schülerinnen und Schüler haben bei der Programmauswahl erweiterte Mitsprache und in der Organisation viele Mitwirkungsmöglichkeiten.

Biologie Wangerooze

Zu Beginn der Klasse 7 findet für alle Klassen der Landschulheimaufenthalt auf Wangerooze statt. Der Fachbereich Biologie gestaltet inhaltlich und methodisch einen großen Teil der Arbeit auf der Insel. Hier stehen komplexe Themen im Mittelpunkt.

Es können Beobachtungen und Messungen direkt vor Ort durchgeführt werden.

Zudem können die originären biologischen Arbeitsweisen selbst erfahren werden: Notizen anfertigen, Messgeräte bedienen und ablesen, Ergebnisse zusammentragen, aufbereiten und diskutieren.

Die Ergebnisse stehen dann in den nächsten Wochen im Mittelpunkt des Unterrichts. So gewinnen die Schüler einen Einblick in die biologischen Gesetzmäßigkeiten und komplizierten Zusammenhänge und erkennen, wie leicht unsere Natur aus dem Gleichgewicht zu bringen ist. Es wird aber auch aufgezeigt, mit welcher einfachen Verhaltensweisen sich unsere Natur schützen und bewahren lässt.

Waldprojekt

Ebenfalls seit vielen Jahren läuft über 3 Jahre hinweg in den Klassen 6 und 7/9 das „Waldprojekt“. Im späten Frühjahr wird für alle Klassen 6 ein Waldtag angesetzt. Die Klassen gehen mit 2 Fachlehrern für einen ganzen Tag in ein Waldgebiet abseits der „Zivilisation“, um sich in den Lebensraum Wald einzufühlen. So stehen zunächst sanfte Naturerfahrungsspiele auf dem Programm.

Energieprojekt

Seit 2002 findet in der Stufe 10 das dreitägige Energieprojekt statt. Ausgewählte Projektthemen verschiedener Fächer: „Wie kommt die Wärme ins Haus?“, „Tschüss Wärme.“ „Wissenschaftstheater“ „E-fit“ „Ist die Mobilität grenzenlos?“ „Kann man mit einem Teelicht Kaffee kochen?“

Einzelvorhaben

Fächer, die immer wieder zusammenarbeiten, sind Deutsch, Geschichte, Erdkunde und Religion.

Es finden regelmäßig fachgebundene Exkursionen zu außerschulischen Lernorten in den Fächern, Erdkunde, Geschichte, Biologie und Kunst statt.

VON
INSELN
UND
WÄLDERN,
MUSIK
UND
ENERGIE.



PROJEKTE FÜR NACHHALTIGKEIT

Differenzierung 9-10



JEDER NACH SEINEN FÄHIGKEITEN

In der Klasse 9 setzt für jeden Schüler noch einmal ein neues Fach ein: Das „Wahlpflichtfach II“

Angebote Französisch als 3. Fremdsprache

allerdings nur für SchülerInnen, die seit der Klasse 7 „Latein“ belegt haben, 4-stündig.

künstlerisch-musisches Gestalten

Kunst, Musik und Theater

Themen wie „Werbung“, „Mode“ oder „Der Raum“ umschreiben die Arbeit der Halbjahre. Im Vordergrund steht die Teamarbeit, dabei werden Produkte hergestellt, die auch durchgeführt werden. Selbständiges Arbeiten wird vorausgesetzt.

Mensch/Natur

Biologie, Erdkunde und Sport

„Der Mensch ist, was er isst“: So lautet das Oberthema der

beiden Jahre. Zunächst werden im Gelände und im Labor die Geo-Grundlagen der menschlichen Ernährung untersucht: Gesteine und Böden sowie deren Entstehung. Danach wird im Schulgarten Gemüse gezogen, das wir selbst zu schmackhaften Vollwert-Mahlzeiten verarbeiten. Unsere Ernährung wird dabei kritisch beleuchtet und viele Tipps zur gesunden Nahrung gegeben. In der Klasse 10 heißt das Motto „fit statt Fett“. Das Fach Sport stellt Ausdauersportarten vor und leitet an zu individuellem körpergerechtem Ausdauertraining.

Mensch/Technik

Physik und Chemie

Wie funktionieren Technik, die uns im Alltag umgibt? Das ist das Motto der beiden Jahre im Diffkurs „Mensch und Technik“ Ausgehend von physikalischen

und chemischen Grundlagen werden Arbeitsabläufe untersucht und Technik nachgebaut. Fliegt unser Heißluftballon wirklich? Aber auch technische Großanlagen werden unter die Lupe genommen.

Informatik

Informatik, dem Deutsch-, Mathematik- und Physikunterricht,

In der Klasse 9 wird der PC als „Arbeitsmittel“ vorgestellt: Textverarbeitung, Schreibkurs, Tabellenkalkulation sowie evtl. Datenbanken werden in Angriff genommen. In der 10 werden die internen Strukturen und Abläufe innerhalb des Computers analysiert und einfache Hardware gebaut und Programme geschrieben. Eigener PC ist *nicht* Voraussetzung; auch ohne diesen Kurs kann man in der Oberstufe Informatik belegen.

STUDIENFAHRTEN

VERBINDEN

ANSPRÜCHE DER

FÄCHER UND DES

SOZIALEN

LERNENS



FAHRTEN ALS PROJEKTE

Fahrtenkonzeption

Klassen 5 und 6

Die Klassenlehrer der Orientierungsstufe nutzen neben den Klassenleiter- und Verfügungsstunden die ihnen zur Verfügung stehenden Wandertage, um das Kennen lernen, das Sozialverhalten im Sinne einer tragenden Klassengemeinschaft zu fördern. Es liegt in ihrer Regie, wie diese Tage gestaltet werden, aber eine Fahrt etwa in einen Freizeitpark scheidet hier bewusst aus.

Klasse 7

Alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 fahren nach den Sommerferien im September für 12 Tage in das Landschulheim nach Wangerooze.

Die beteiligte Mannschaft aus Klassenlehrern und weiteren begleitenden Kollegen erarbeitet je nach Zusammensetzung vorher ein Programm, das zumeist aus einem Kern mit Biologie (Watt, Sanddüne und Salzwiese), Erdkunde (Ebbe und Flut) und Sport (viel draußen sein, schwimmen, wandern usw.) besteht. Es wird aufgefüllt und ergänzt mit Inhalten aus Kunst,

Deutsch, Mathematik oder auch Englisch. Die Schüler haben zumeist ein Pflichtprogramm und ein Wahlprogramm und daneben freie Zeit zur eigenen Verfügung.



Die Evaluation hat folgende Änderungen ergeben:

- Das Biologie-Programm wird abgespeckt, aber im Kern mit zwei mitreisenden Biologie Kollegen erhalten.
- Seit zwei Jahren wird der Methodik-Baustein „cool bleiben und kommunizieren“ an dieser Stelle durchgeführt.
- Die klassenübergreifenden Elemente werden gestärkt.
- Die Fahrt hat sich von einer „Klassenfahrt“ zu einer Stufenfahrt mit projektartigen Schwerpunkten gewandelt.

Klasse 8

Seit 1967 unterhält die Schule eine Partnerschaft mit dem Collège MARCEL MASBOU in Figeac (Frankreich). Seit 2001 ist dieser Austausch wieder stärker mit einem schulischen Anteil organisiert. Kontakt und Einü-

bung in die Sprache kommen so wieder stärker zum Zuge.

Parallel zu diesem Austausch haben sich Fahrten in eine französisch sprechende Region (Metz / Brüssel) (Kurs Französisch) und auf den Spuren der Römer nach Süddeutschland (Kurs Latein) etabliert.

Klasse 9

Die Schule bietet für interessierte Schülerinnen und Schüler dieser Stufe einen **Ski-k-u-r-s** an. Das Konzept ist entsprechend den Richtlinien für Fahrten mit stark sportlichem und sozialem Akzent überarbeitet worden. Dazu gehören die erweiterte Vorbereitung im Erdkundeunterricht, eine stärkere Berücksichtigung des Umweltaspektes während der Fahrt, sowie verbindliche Anforderungen an die Teilnehmer zur Vorbereitung im Fitnessbereich.

Klasse 10

Seit ein paar Jahren sind die Plattbodenschiffe auf dem Ijs-

Fortsetzung Fahrtenkonzeption

Die Zweimaster nehmen ca. 30 Personen auf, einschließlich zweier Lehrer/innen und der Besatzung, die aus einem Skipperpaar und dem Maat (Leichtmatrose) besteht. Jeden Abend legen die Schiffe an einem Hafen an. Und für die Versorgung ist auf den Schiffen jeden Tag eine andere Gruppe (4 Personen) zuständig.

Stufe 13

Die Studien- oder Abschlussfahrten der Stufe 13 haben bewusst unterschiedliche Ziele und Profile. Die Kolleginnen

und Kollegen, die in der Stufe unterrichten, bieten oft aufgrund von Gesprächen mit ihren Kursen Fahrten an, die die Schüler nach Interesse anwählen.

Schwerpunkte:

Städtefahrten oder Fahrten mit stark sportlichem und sozialem Akzent, z.B. Fahrradfahren in Norditalien oder Kanufahren in Südschweden oder Westfrankreich.

Alle Fahrtenleiter legen viel Initiative und Engagement an den Tag, die Fahrt zu einer Studienfahrt zu machen, die dem

Anspruch an eine solche Fahrt in der Oberstufe mit dem jeweiligen fachlichen und sozialen Schwerpunkt gerecht wird.

Inzwischen sind Checklisten für die Organisation und Durchführung verabredet, z.B. zur Verbindlichkeit des Programms und zum strikten Alkoholverbot an Fahrttagen.



Eine Neukonzeption ist wegen der Schulzeitverkürzung notwendig und mit Eltern und Schülern in den Mitwirkungs-



EINE ANDERE WELT UND
DENNOCH EINE WELT

Lern- und Förderempfehlungen

Die gesetzlichen Vorgaben und Bestimmungen für **Lern- und Förderempfehlungen** haben sich in den letzten Jahren deutlich geändert.

Die Mitwirkungsorgane haben sich intensiv mit diesen Fragen befasst und eine Reihe von Maßnahmen beschlossen.

Im zeitlichen Zusammenhang mit den Herbstferien werden alle Schülerinnen und Schüler, die im letzten Schuljahr nicht versetzt worden sind oder die Versetzung erst nach einer Nachprüfung erreicht haben, zu einem Gespräch mit dem Stufenleiter und dem Schulleiter eingeladen.

Es soll zu diesem frühen Zeitpunkt festgestellt werden, ob der Einstieg in die neue Klasse und in die fachlichen Anforderungen zu gelingen scheint, damit früh im Schuljahr Förder-



und Lernempfehlungen ausgesprochen werden können.

Die Evaluation ergab, dass die Empfehlungen nur von wenigen Schülern wirklich umgesetzt wurden. Hier müssen wir neu überlegen, wie wir die Diagnose und die Lernempfehlungen noch präziser und verbindlicher vereinbaren und umsetzen können.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Lern- und Förderempfehlungen sind von uns so umgesetzt worden, dass ein Beratungsgespräch mit den Schülern verbindlich angesetzt wurde. Ein Gespräch wurde auch den Eltern angeboten, aber nur selten in Anspruch genommen.

Auch hier müssen wir zu verbindlicheren Absprachen vor allem mit den Eltern kommen. Die Schwerpunktsetzung auf das Gespräch mit den Fachlehrern hat sich bewährt.

Die **Hinweise zum Arbeits- und Sozialverhalten** auf den Zeugnissen wurden auf Beschluss der Schulkonferenz so umgesetzt, dass

- alle positiven Bemerkungen auf dem Zeugnis eingetragen werden.
- ansonsten nur Einträge zum Anfertigen der Hausaufgaben und zum Verhalten, wie es im Klassenbuch zu lesen ist, Aufnahme auf dem Zeugnis finden.

Hierzu gibt es ein abgesprochenes Verfahren, dass an beiden Stellen zunächst Beratungsgespräche mit Eltern und Schülern vorsieht.

Nur in den Fällen, bei denen diese Gespräche keine Besserung erkennen lassen, hat die Schulkonferenz einen normierten Eintrag auf dem Zeugnis beschlossen.

Für die Lehrer beinhaltet diese Absprache auch die Verpflichtung, Hausaufgaben verbindlich in die Klassenbücher einzutragen.

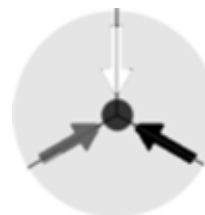
Korrekturanmerkungen zu Klassenarbeiten und Klausuren enthalten viele Hinweise zum Lernen und Üben für den einzelnen Schüler.

Um diesen schriftlichen Rückmeldungen mehr Verbindlichkeit und Gewicht zu verleihen, hat die Schulkonferenz ebenfalls beschlossen, dass die Lehrer in bestimmten Fällen die Kenntnisnahme der Klassenarbeit oder Klausur durch die Eltern einfordern können. Diese Absprachen gelten auch für Schüler der Sekundarstufe II.

Für die Rückmeldungen zur mündlichen Leistung im **Teilbereich „Sonstige Mitarbeit“** haben viele Fachkonferenzen beschlossen, ein gemeinsam abgesprochenes Formular zu Grunde zu legen. Es enthält zu Notenstufen zugeordnete Aussagen zu den Bereichen:

- Mitarbeit (Qualität / Quantität)
- Fachmethoden / Fachsprache
- Teamfähigkeit
- Hausaufgaben / Arbeitsmaterial

VERBINDLICHES
FÖRDERN UND
FORDERN IM
GLEICHGEWICHT



SCHULE, ELTERN UND
SCHÜLER ZUSAMMEN FÜR
DEN ERFOLG

Besondere Fördermaßnahmen



EINLADUNG ZUM
LERNEN

Seit vielen Jahren hat sich das **Springen** von der Jahrgangsstufe 10/1 in die Stufe 11/2 bewährt. In unterschiedlicher Zahl machen die Schüler in den einzelnen Jahrgangsstufen davon Gebrauch.

In Vorgesprächen wird das Springen mit Fachlehrern, Eltern und Schülern vorbereitet und durch Angleichungskurse begleitet.

Intensiv begleitet die Schule die Möglichkeit eines **Auslandsaufenthalts in der Stufe 11**. Hier ist die Schule im Gespräch mit vielen Anbietern, die Fachkollegen z.T. auch im Ausland bereits besucht haben.

Die Möglichkeiten eines solchen Aufenthaltes werden einmal auf einem zentralen Informationsabend für die Eltern und Schüler der Stufe 9 vorgestellt. Zum anderen finden immer wieder

Einzelberatungen zu speziellen Fragen statt.

Aus einem **Gesprächskreis** aus Eltern und Lehrern des Schuljahres 03/04 hat sich in Kooperation mit der Gesamtschule Kierspe und dem Geschwister Scholl Gymnasium Lüdenscheid das Netzwerk „andersdenken“ entwickelt.

Schüler mit besonderen Begabungen wünschen sich eine Auseinandersetzung mit ihren Ideen und Fähigkeiten. Sie wünschen sich dazu häufig auch den Kontakt mit Gleichgesinnten, die die selben Interessen haben und mit denen sie sich geistig messen können. Das Bedürfnis nach Treffpunkten und Veranstaltungen in unserer Region ist groß.

Das Netzwerk verfolgt das Ziel,

Veranstaltungen an den Schulen und an außerschulischen Orten gegenseitig nutzen zu können, die Kosten für die Eltern gering zu halten und Schüler außerhalb des Unterrichts in ihrer Region zusammen zu bringen.

Zu diesen außerunterrichtlichen Angeboten gehört auch das **Projekt CU**. CU = Ausgesprochen wird es SEE YOU und es heißt soviel wie, ich seh' dich oder ich treff dich,

Dieses Projekt ist eine Initiative von Schülern, Eltern und Lehrern und soll Schülerinnen und Schülern unserer Schule außerhalb des Unterrichts ein interessantes Programm bieten.

Z.B.

- Basteln von Radios und Weltempfängern HiFi-Verstärker
- Perfekte Etikette

DAS
GEMEINSAME
INTERESSE AM
ERFOLGREICHEN
LERNEN

Elternkooperation

Unter der Überschrift: „**Darin sind wir uns einig**“ haben die Eltern in vielen Pflugschaftssitzungen der Klassen und schließlich in der Schulpflugschaft Kooperationsabsprachen zwischen Eltern und Schule formuliert.

Im Vorwort heißt es:

„Wir wollen mit der Schule bewusst kooperieren, weil wir am erfolgreichen Lernen und dem Wohlbefinden unseres Kindes in der Schule interessiert sind und gemeinsame Verantwortung für den Lernerfolg tragen wollen.“

- Wir sind uns als Eltern einig, dass wir das Lehrerkollegium bei seiner Unterrichtsarbeit unterstützen wollen.
- Wir sind uns mit der Schule einig, dass das Lehrerkollegium uns bei unserer Erziehungsarbeit unterstützen will.
- Wir sind uns mit der Schule einig, dass wir gemeinsam die Schülerinnen und Schüler unterstützen wollen, das Lernen zu lernen.“

Im Einzelnen finden sich dann Absprachen zu den Gebieten:

- Lehren und Lernen
- Sachkompetenz
- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz

Details dazu finden sich im Flyer „Kooperation Eltern und Schule“

Neben den gesetzlich vorgesehenen Mitwirkungsmöglichkeiten hat sich ein breites Spektrum von elterlicher Mitarbeit an der Gestaltung des Schullebens entwickelt.

Neben den Treffen der Klassenpflugschaften in der Schule hat sich eine etwas inoffiziellere Form der Elternarbeit in den so genannten **Elternstammtischen** etabliert. Z.T. sind diese Abende themenzentrierte Informationsabende, die über die aktuellen Anlässe der Klasse hinaus pädagogische Themen aufgreifen.



Als ein Ergebnis der intensiven Schulprogrammarbeit mit dem Schwerpunkt „Elternarbeit“ hat sich ergeben, dass zu Beginn eines Schuljahres für alle

Klassen einer Stufe eine gemeinsame Pflugschaftssitzung einberufen wird. Auf dieser gemeinsamen Sitzung können alle die Stufen betreffenden Angelegenheiten besprochen und vorgestellt werden. Die Pflugschaftssitzungen der einzelnen Klassen schließen sich dann daran an.

Diese sollten nach den Vorschlägen des Elternarbeitskreises die Vorschläge sichten und für sich übernehmen.

Die Elterninitiative **Gesundes Frühstück** arbeitet schon lange erfolgreich und zum Vorteil der Schüler an der Schule. Als Element zur Erziehung zu gesundem Leben ist diese Aktivität nicht hoch genug einzuschätzen.

Die für das Schuljahr 2004/05 vorbereitete Elternkooperation in der **Steuerungsgruppe** zusammen mit Schülern setzt die Institutionalisierung der Elternarbeit am Schulprogramm konsequent fort. Im Schuljahr 2004/05 hat diese Steuergruppe die Umfrage „Kommunikationsstrukturen der Schule“ initiiert, analysiert und Veränderungsvorschläge formuliert.

Pausenmeditationen, Gottesdienste und mehr

Die kirchliche Trägerschaft unserer Schule zeigt sich auch in speziellen religiösen Angeboten.

Schülerinnen und Schüler gestalten in Eigenverantwortung meditative Pausen für andere. Auch die monatlichen Schulgottesdienste sind häufig von Schülern für Schüler gestaltet.

Wir versuchen in ihnen das Schuljahr auch noch einmal vom Kirchenjahr her zu bedenken und gestalten zu lassen. So steht am Anfang eines neuen Jahres ein Gottesdienst zur Jahreslösung, die uns dann durch das Jahr begleiten soll.

Das Schuljahr beginnt mit einem Schuljahresanfangsgottesdienst und schließt auch so. Bewusst feiern wir den Buß- und Bettag noch als gemeinsamen Gottesdienst.

Die Überlegungen zu einem diakonischen Praktikum haben in unserem Bild vom Menschen ihren Ursprung. Menschen sind aufeinander bezogen und brauchen einander. Wo kann man das besser lernen als in diakonischen Situationen? Schülern diese Erfahrungen zugänglich zu machen, sehen wir als Auftrag an ihnen an.

Menschen zu befähigen mit Menschen zusammen zu sein, ist heute wichtig.

Diese Intention verfolgt auch unser langfristiges Engagement für die Mädchenschule im indischen Karadikkal. Schüler und Eltern unterstützen seit über einem Jahrzehnt diese Schule mit immer neuen Ideen, wie man denn das Geld für die Unterstützung der Arbeit beschaffen können. Am Karadikkaltag erfahren Sie in Ansätzen am eigenen Leibe, was es heißt unter den Bedingungen eines indischen Kindes leben und arbeiten zu müssen.

Solidarität und Bewahrung der Schöpfung sind auch die Motive für das Energieprojekt. Schülerinnen und Schülern die Zusammenhänge zwischen unserem Lebensstil und den allgemeinen Lebensbedingungen in anderen Regionen und zukünftigen Zeiten deutlich zu machen ist für uns ebenfalls mit dem Auftrag zum pflegsamem Umgang mit der Schöpfung verknüpft

Immer wieder befassen wir uns im Religionsunterricht mit den Fragen der Würde des Men-

schens, z.B. den Fragen der Gentechnologie angesichts einer Apparatemedizin, die das Diktat des Handelns zu übernehmen droht. Die daraus entstandenen länderübergreifenden Seminare und Begegnungen sind auf der Internetseite der Schule unter „Fachbereiche Religion“ dokumentiert.

Auch unsere Bemühungen um die fachliche und methodische Relevanz unseres Unterrichts haben für viele von uns ihre Motivation in dem Wissen um Gottes Welt als uns anvertrauter Schöpfung. Sie ist uns zu pflegsamem Umgang mit ihr aber auch zur Weiterentwicklung und Neugestaltung anvertraut.

Wer sie erhalten und bewahren will, muss sehr viel über sie wissen und in Erfahrung bringen. Glaube und Wissen sind eben keine Gegensätze. Ohne den glaubenden Umgang mit der Welt als Schöpfung wird sie zum Material unserer Ausbeutung. Ohne den wissenschaftlichen Umgang mit ihr wird der Glaube zur verantwortungslosen Innerlichkeit. Wer Glaube und Wissen trennen will, trennt Gott von



EINLADUNG ZUR ERFAHRUNG

KIRCHE UND
BILDUNG

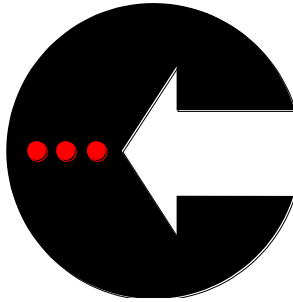
Nachdenkliches

„Es war und ist für die Glaubwürdigkeit des Glaubens nicht gut, wenn er in den Entwicklungen dieser Welt meint, bereits fest und sicher zu

wissen, was niemand fest und sicher wissen kann. Auch da gilt: Der Mensch ist Mensch. Und nur Gott ist Gott.“

Johannes Röser in: Christ in der Gegenwart Nr. 21/04 Seite 163f

Warum Kirche Schule macht



Die evangelische Kirche hat in ihrer Geschichte Bildung immer als eine ihrer vorrangigen Aufgaben verstanden. Zu einem verantworteten Glauben gehört die Verbindung von Wissen und Glauben. Evangelische Schulen

sind daher vom Evangelium geprägte Häuser des Lehrens und des Lernens in denen die Kirchen ihre gesellschaftliche Verantwortung für Bildung wahrnehmen.

Evangelische Schulen leisten diese Arbeit, indem sie im Unterricht die grundlegenden Fragen nach der Gestaltung eines menschenwürdigen Lebens aufgreifen.

Warum Religion kein Luxus ist

- Wie ist unsere Welt zu dem geworden, was sie ist?
- Wie können wir verantwortlich unsere Gegenwart gestalten?
- Welche Zukunftsentwürfe brauchen wir, um auch morgen menschlich zu leben?

Das sind zunächst ganz weltliche Fragen, die jeder, der in der Erziehung junger Menschen arbeitet, beantworten muss.

Kirchliche Schulen versuchen ihre Antworten vom christlichen Menschen- und Weltbild her zu verantworten. Dazu gehört das Bemühen um lebbare Antworten auf die Fragen nach:

- ⇒ Sinn
- ⇒ Schuld

⇒ Hoffnung.

Die christliche Tradition entfaltet diese drei menschlichen Grunderfahrungen in den biblischen Erzählungen

- ⇒ von der Schöpfung
- ⇒ von der Erlösung
- ⇒ und von der Zukunft der Welt.

Die Erzählung von der Schöpfung sagt, dass der Mensch Geschöpf Gottes ist. Seine Würde und seinen Wert muss er nicht erst erwerben.

Er hat als Mensch seine Würde von Gott. Daher ist er in der Lage, seine Welt bewahrend zu gestalten und zu verändern.

Die Botschaft von der Erlösung sagt ihm dabei, dass trotz allen Scheiterns und Schuldigwerdens

der Mensch immer wieder neu beginnen und seine Welt gestalten kann.

Die Erzählung von der Zukunft Gottes mit dieser Welt sagt ihm, dass der Mensch sich nicht selber erlösen muss, weil Anfang und Ende dieser Welt in der Hand Gottes stehen. In dieser Hoffnung geschieht christliches Handeln in und an der Welt.

Wir behaupten nicht, dass die christliche Tradition die einzige sachangemessene Grundlage für die Begründung pädagogischen Handelns ist. Wer aber diese Tradition nicht als Grundlage seines pädagogischen Denkens definiert, wird vor der Frage stehen, wo er selber Zuversicht und Vertrauen für die Erziehung von jungen Menschen findet.

DIE DREI

BIBLISCHEN

ERZÄHLUNGEN

VOM MENSCHEN

UND SEINER WELT.

Was wir als evangelische Schule wollen

- Unsere Schule orientiert sich an diesen Aussagen. Sie will daher Räume schaffen für die Entfaltung der Persönlichkeit. Sie fördert und pflegt eine Schulkultur, in der alle Beteiligten mit ihren Stärken und Schwächen angenommen sind.

- Unsere Schule gestaltet ein Schulklima, das zum gemeinsamen Lehren und Lernen, Leben und Feiern einlädt. Dazu gehört ein offenes und lebendiges Miteinander von Kollegium, Schülerinnen und Schülern, Eltern und Schulträger.

- Bildung an unserer Schule umfasst schülergerechte und zeitgemäße Unterrichtsformen ebenso wie Beratung zu angemessenen Schullaufbahnen und Fördermöglich-

keiten. Dazu gehört auch die Umsetzung von Ordnungen, die alle zu ihren Rechten kommen lassen.

- Unsere Schule will ihre Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, über die Schulzeit hinaus auf der Grundlage christlicher Ethik verantwortungsbewusst und verantwortungsfähig in Staat, Kirche und Gesellschaft hinein zu wirken. Wir wollen Dialog- und Konfliktfähigkeit, Zivilcourage und Verantwortungsbereitschaft stärken.

- Bildung an unserer Schule benötigt Strukturen zur Qualitätssicherung und -kontrolle. Partnerschaftlicher Führungsstil, Teamarbeit und Fortbildung sowie die Zusammenarbeit der Schulen untereinander sind dabei wichtige

Bausteine.

- Unsere Schule wünscht sich Mitarbeit und Mitverantwortung der Eltern als Erziehungspartner. Die Evangelischen Schulen sind darüber hinaus Partner anderer kirchlicher Einrichtungen.

- Unsere Schule versteht ihre Arbeit am Schulprogramm, an der Entwicklung von neuen Unterrichtsformen und zur Qualitätssicherung von Unterricht als diesen Zielen verpflichtet.

Formuliert in Anlehnung an ein Formular der Schulstiftung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

ERFAHREN UND BEGEGNEN

Fortbildungskonzeption

Die Schule hat in den letzten Jahren viele neue Kolleginnen und Kollegen gewinnen können.

Zwei Kolleginnen haben an der von der Kirche angebotenen Weiterbildung für neue Kollegen an kirchlichen Schulen teilgenommen.

Deshalb haben wir einen ersten „Runden Tisch“ für Junglehrer veranstaltet, der ergänzt wurde durch drei erfahrene Kollegen und den Verbindungslehrer. Daraus entstand eine Übersicht von höchst nützlichen Informations- und Checkblättern z.B. zu Versetzungsregelungen, Schülerrechten, Klassenlehrertätigkeiten, Regelungen für Klassen- und Studienfahrten.

Aus diesem Kreis wurde für die Weiterarbeit angeregt und zum Teil bereits umgesetzt:

- eine Materialmappe mit all diesen Vorlagen und Regelungen

gen steht im Lehrerzimmer zur Verfügung

- einen Auffrischkurs „Erste Hilfe“ hat stattgefunden
- eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Die Klasse als sozialer Verband“ ist in Zusammenarbeit mit der schulpсихologischen Beratungsstelle durchgeführt worden.

Darüber hinaus sind für das kommende Schuljahr 3 schulinterne Lehrerfortbildungstage verabredet.

Abgesprochene Themen:

- Vereinbarung zur Einübung grundlegender Methoden in den Klassen 5 - 10 in allen Fächern
- Schulinterne Fortbildung zum Thema: „Diagnostik und Förderung“ (Details siehe Seite 14)

Die **Fachschaften** beraten, wer von ihnen zu den vom Lande angebotenen Fortbildungen

gen fährt und dann in den Fachkonferenzen berichtet.

Themen dieser Fortbildungen, die bereits in früheren schulinternen Fortbildungen angesprochen wurden, waren und sind:

- Lernstandserhebungen
- Kernlehrpläne
- Zentralabitur

Darüber hinaus werden sich die Fachschaften und das Kollegium weiterhin für die Umsetzung der Vorgaben durch das Ministerium fortbilden.

Neben den oben bereits dargestellten Themen wird es dann auch noch um die Einführung und organisatorische Umsetzung der Kürzung auf 8 Schuljahre und die damit verbundene Einführung einer neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung in der S I gehen. Zusammen mit den Vorgaben des neuen Schulgesetzes wartet hier viel Arbeit und Neukonzeption.



FORTBILDUNG IST
QUALITÄTSENTWICKLUNG

Zukünftige Aufgaben

Ziel dieser Steuerungsgruppe ist es zu erproben, ob eine Koordination aller Vorhaben zur Qualitäts- und zur Schulprogrammentwicklung auf diesem Wege möglich ist. Eine Evaluation der Arbeit dieser Gruppe ist in zwei Jahren geplant.

Im Bereich **Unterrichtsentwicklung** stehen langfristig die folgenden Aufgaben an:

- Weiterentwicklung schüler- und begabungsorientierter Lernprozesse im Unterricht (Individualisierung).
- Intensivierung fächerübergreifenden Lernens.
- Erweiterung didaktisch-methodischer Kompetenzen (am Beispiel Freiarbeit, Projektarbeit, erfahrungs- und handlungsorientierten Lernens, Methodenlernen).
- Einfordern und Ermöglichung der Nachhaltigkeit von Lernprozessen.
- Anleitung der Schüler zu eigenverantwortlichem Arbeiten.

- Überlegungen wie die gemeinsame Erziehungs- und Bildungsverantwortung (z.B. häusliche Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, gemeinsame Übernahme von Verantwortung für die Schule) weiter entwickelt werden können. Wir müssen also weiter daran arbeiten, die im Eltern-Schule-Kooperationsvertrag vereinbarten Elemente auf allen Ebenen umzusetzen.

Der Bereich **Organisationsentwicklung** befasst sich mit den Fragen:

- Verbesserung der bürokratischen Abläufe.
- Weiterentwicklung der Organisation des Schulbetriebs.
- Zunehmende Beteiligung von Schülern und Eltern.
- Weitere Verbesserung des Schulklimas.
- Weiterentwicklung der Schul- und Gesprächskultur.
- Weiterentwicklung des Pro-

zess-

- Intensivierung der Außenbeziehungen (z. B. Gemeinde, Wirtschaft).
- Weiterentwicklung einer „Corporate Identity“.

Motto aller Maßnahmen für alle und alles:

KISS (keep it small and simple)

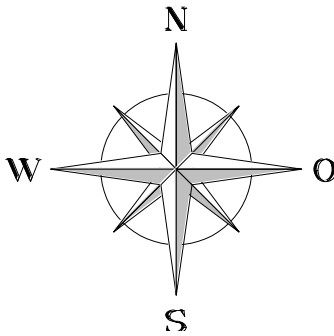
- Belastung ernst nehmen
- Entlastungen wahrnehmen
- trotzdem das Projektziel erreichen

AUFGABEN

FÜR
DIE
ZUKUNFT

KISS
KEEP IT SMALL AND SIMPLE

Hinweise auf Neues und Verändertes



SCHULE
ALS
LERNENDE
INSTITUTION

1. „cool bleiben und kommunizieren“

Seit 2 Jahren haben wir in das Wangeroooprogramm ein neues Element aufgenommen, das sich mit verschiedenen Aspekten des Themas „Wie gehen wir miteinander um?“ „Kann ich genau zuhören?“ und „Wie reagiere ich verbal in bestimmten Situationen?“ beschäftigt.

Wir beobachten seit einiger Zeit, dass nicht wenige Schüler Defizite in diesen Bereichen haben und sind deshalb der Meinung, dass sich im Umfeld eines Schullandheimaufenthaltes ein solches Seminar anbietet.

Die Schüler lernen hier

- in Rollenspielen wirklich genau zu lesen oder hinzuhören
- den Umgang mit Körperhaltungen und Gefühlen
- den Umgang mit der Formulierung und Annahme von Kritik
- dabei auch die Kommunikationsregeln, „Ich-Botschaften“ und „aktives Zuhören“
- den Umgang mit der Mitteilung von Ärger ohne Kraftausdrücke und physische Gewalt.

Die Materialmappe ist anregend und eine gute Grundlage für die Arbeit. Aus den Beobachtungen dre Klassenlehrer und der durchführenden Kolleginnen und Kollegen lässt sich sagen, dass ein solcher Baustein sehr gut in Wangerooe bearbeitet werden kann. Es ist geplant, ihn auch weiterhin verbindlich im Programm zu haben. Die Wirkungen bei den Schülern waren eine Zeit lang spürbar zu beobachten, scheinen aber mit Erreichen des Schulalltags wieder in den Hintergrund zu geraten. Darüber muss weiter nachgedacht werden.

2. Unterricht

Unterricht ist und bleibt die herausragende Aufgabe von Kolleginnen und Kollegen. An der Verbesserung der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Ergebnissen und Verlauf des Unterrichtsgeschehens arbeiten wir in wechselnden Teams und Tandems. Gute Materialien und

gute Ideen für Unterricht bleiben kein Privatschatz – man teilt sich mit und tauscht sich aus. Ergebnisse von Klassenarbeiten werden unter Fachkollegen beraten – nicht selten werden Kollegen gebeten, Arbeiten gegenzulesen. Es gibt immer wieder Gespräche unter Kollegen über die Verbesserung von Lernleistungen bestimmter Schüler oder ganzer Klassen. Oft verabreden die in einer Klasse unterrichtenden Lehrer für eine Zeit lang ein abgestimmtes Vorgehen.

Immer häufiger werden in bestimmten Fächern zeitgleich dieselben Arbeiten in Parallelklassen geschrieben, um die Ergebnisse und die eigenen Ansprüche zu vergleichen. Im Fach Latein werden im Augenblick für eine Zeit lang die Kursverbände aufgelöst und neu zusammengesetzt, damit sowohl gezielt gefördert wie gefordert werden kann.

Mit dem Schulkonferenzabschluss des letzten Schuljahres (siehe oben) sind die Kollegen aufgefordert, in den Kommentaren zu Klassenarbeiten individuelle Förderhinweise mitzuteilen. Das geschieht — in einem zeitlich für die Kollegen vertretbaren Umfang — immer mehr. Den Eltern und Schülern zu vermitteln, wie sie aus den umfangreichen Beurteilungen diese Hinweise entnehmen können, ist eine noch zu bewältigende Aufgabe.

Aus den Ergebnisse der Lernstandserhebungen, die nicht schlecht waren, haben die Fachschaften bzw. Fachkonferenzen Deutsch, Englisch und Mathematik Schlussfolgerungen im Hinblick auf Lehrbücher, Unterrichtsinhalte und Unterrichtsmethoden gezogen. Die wichtigste Herausforderung bestand an dieser Stelle in der Förderung einer breiteren Spitze einer Klasse.

Zentrales Thema zur Verbesserung von Unterricht und Lernleistungen war zu Beginn dieses Schuljahres die kompakte Information von Eltern und Schülern über das Thema Hausaufgaben.

Den Eltern wurden die ministeriellen und schulischen Vorgaben für Hausaufgaben im gemeinsamen Teil der Elternpflegschaftsabend vermittelt und erläutert. Für die Klassen geschah dies zusammen mit weiteren Regeln des schulischen Alltags in Jahrgangsstufenversammlungen.

Das entsprechende Referat des Schulleiters bot neben den gesetzlichen Vorschriften und Ausführungen dazu vielfältige Anregungen und Hinweise, wie Eltern zuhause damit umgehen können und sollen. Es ging dabei nicht nur um den zeitlichen Umfang, sondern eben auch um die Art und Weise, wie man Hausaufgaben macht – nicht zuletzt um eine Definition „Was heißt eigentlich Hausaufgabe, wenn man vermeintlich keine bekommen hat?“

In diesem Zusammenhang sehen wir in Ansätzen unser nächstes Vorhaben, nämlich die Frage, wie man es bewerkstelligen kann, einem größeren Teil unserer Schülerinnen und Schüler klar zu machen, dass Unterricht mit systematischem Arbeiten und Lernen und Wiederholen. Hier werden wir in Zukunft sicher zu verbindlichen, abgesprochenen Vorgehensweisen kommen müssen – seien es Wiederholungsschleifen, Sicherungsphasen oder Portfolio-Verfahren.

3.1. Diagnostik und Förderung

In der Planung sind die beiden schulinternen Fortbildungstage im 2. Halbjahr, in denen es um die verschiedenen Aspekte der „Diagnosekompetenz“, also der „Leistungsdiagnostik“ sowie des „Förderns und Forderns“ gehen wird.

Wir erarbeiten gerade das Konzept und planen den mehr psychologischen Teil der „Diagnostischen Möglichkeiten und Interventionen bei Leistungseinbrüchen in der Schule“ mit 2 Fachkräften der Iserlochner Schulpsychologischen Beratungsstelle durchzuführen. Dabei werden wir uns u.a. mit er Methode des „Screenings“ und seiner Anwendung auf die beiden Schwer-

punkte „Angst“ und „Mobbing“ beschäftigen.

In diesem ersten Teil kann es nicht darum gehen, die Arbeit der Schulpsychologischen Beratungsstelle zu übernehmen, aber eine erste Datenerhebung kann in der Schule stattfinden und möglicherweise bereits zu passgenauem Vorgehen seitens der Lehrerinnen und Lehrer führen.

Im mehr schulisch-fachlichen und pädagogischen 2. Teil planen wir, uns mit „Diagnoseinstrumenten“ und daraus abzuleitenden „Hilfen zum besseren Lernen“ auseinander zu setzen. Hier werden vermutlich nicht nur allgemeinpädagogische sondern vielfach besonders fachspezifische Lösungen erarbeitet.

Ziel dieser Veranstaltungen ist es, Lernentwicklungen besser zu beobachten und spezielle Fördermaßnahmen zu begründen und wirksam durchzuführen – aber auch besser zu erkennen,

wann eine eigene Überforderung mit einem vorliegenden Fall gegeben ist.

3.2. Elternbefragung

Die Elternbefragung des letzten Schuljahres zum Thema „Kommunikationstrukturen der Schule“ ist ausgewertet. Die Ergebnisse wurden von der Schulprogramm-Steuerungsgruppe mithilfe des grafstat-Programms eingegeben und visualisiert.

Die Interpretation der Daten erfolgt nun im 1. Halbjahr in mehreren Etappen: a) erste Auswertung durch die Steuerungsgruppe, b) Information über die Ergebnisse und gemeinsame Diskussion /Auswertung der Daten in einer Lehrerkonferenz, c) dieselbe Veranstaltung in einem offenen Schulpflegschaftsabend.

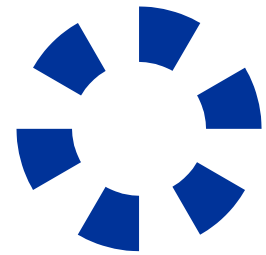
In jeder Veranstaltung wird am Ende jeweils der Handlungsbe-

darf erhoben und das weitere Vorgehen geplant.

Erste einfache und schnell umzusetzende Reaktionen sind schon erfolgt, wenn sie mit der Schulorganisation oder der Informationsübermittlung zu tun hatten.

Mit sehr vielen Ergebnissen – soviel schon mal kurz vorweg – sind wir sehr zufrieden. Sie zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind und in der Regel zuverlässige, kompetente und schnelle Informationspolitik betreiben. Aber es gibt eben auch hier und da deutlichen Handlungsbedarf.

Wir nehmen uns vor, nach der Verabredung von einzelnen Maßnahmen in den Gruppen „Kollegium“ und „Elterngremien“ deren Wirksamkeit in einer Evaluationsschleife zu ermitteln.



SV-Arbeit an unserer Schule

Der Beitrag der Schülerinnen und Schüler für unser Schulprogramm (Juli 2005)

(Die ausführliche Fassung mit allen Merkblättern und Protokollen finden Sie auf unserer Homepage)

Die für das Schulprogramm zu formulierende Rolle, die Schüler und ihre Vertreter im Schulleben unserer Schule spielen, beginnt über den Schulprogramm-Erlass des Kulturministeriums hinaus bei Art. 1.3 des Schulmitwirkungsgesetzes.

Die Schülervvertretung (SV) unserer Schule ist eine von der Schulleitung und dem Kollegium erwünschte und unterstützte Institution. Die zwei Verbindungslehrer gestalten, steuern und unterstützen die Arbeit der SV und sorgen für den nötigen Rückhalt. Die SV versteht sich als Interessenvertretung, Mitgestalter schulischen Lebens und Ort zur Einübung demokratischer Strukturen.

Unser Weg:

Als Auftaktveranstaltung zu Beginn des Jahres (01.03.2005) hat ein workshop mit interessierten Schülern, dem aktiven Schülersprecherteam, den Verbindungslehrern und dem Schulprogrammkoordinator stattgefunden, in dem den Schülern der Sinn von Schulprogrammarbeit zunächst erläutert wurde um dann das für uns passende Verfahren zu überlegen. Die Entscheidung fiel zugunsten einer Bestandsaufnahme, in der festgestellt wurde, wie die gegenwärtige Mitbestimmung und Beteiligung aussieht bzw. aussehen könnte und welchen Beitrag die Schüler für die Schulprogrammarbeit zukünftig leisten können.

Bei der Diskussion der Brainstorming-Ergebnisse zeigte sich der deutliche Wunsch der Schüler, die Strukturen der SV-Arbeit und die Kommunikationswege zu verbessern, bevor man überhaupt daran denken

kann, soziale Ziele/Veranstaltungen oder gar Vereinbarungen usw. ins Auge zu fassen.

So wurden drei drängende Aufträge formuliert, deren Ergebnisse in den nächsten Wochen von den Schülern erarbeitet, dann in dem o.a. Gremium vorgestellt wurden und nunmehr als Merkblätter vorliegen.

Dieser Weg und die Ergebnisse wurden in der Steuerungsgruppe für Schulprogrammarbeit begleitet.

Die Ergebnisse

1. Es entstand eine umfangreiche Wunschliste mit Veränderungsvorschlägen in verschiedensten Bereichen des Schul-/Schülerlebens.
2. Es wurde ein SV-Veranstaltungskatalog erstellt und dabei gleichzeitig eine Art Prüfung der bisherigen Aktivitäten vorgenommen.
3. Da die Klassensprecher-

SCHÜLER

ALS

PARTNER

FÜR SICH

UND

FÜR UNS

wahl als eines der Hauptprobleme erkannt worden war, wurden Merkblätter entworfen, in denen Schüler wie Klassenlehrer gebeten wurden, bei Schuljahresbeginn 2005/6 gemeinsam über den Wert und die Bedeutung des Amtes und die Qualifikationen des Amtsinhabers zu sprechen.

4. Bezüglich des SV-Seminars in Hagen-Berchum, das wir schon seit 15 Jahren durchführen, wurden Änderungen in der Vorbereitung, im Ablauf und in der Nachbereitung/Nachhaltigkeit beschlossen.

Aus der Beschäftigung mit den genannten drei Bereichen ergaben sich konkrete Vorhaben für das nächste Schuljahr:

1. Die SV-Sitzungen sollen regelmäßiger stattfinden und im Schuljahreskalender fest

angekündigt sein. Ihr Aufgabengebiet wurde erweitert und im Sinne der Schulung von Nachwuchs präzisiert. Die Ergebnisse sollen sicherer verteilt und besser vermittelt werden.

2. Die Gremien bekommen mehr eigenständige Verantwortung, die nicht immer in Händen des Schülersprechers liegen muss.
3. Erstmals wurde auch das Konzept einer Jahresabschluss-Schülerratsitzung realisiert: eine Veranstaltung, auf der Rechenschaft über Veranstaltungen, Finanzen, Erfolg und Nicht-Erfolg abgelegt wird. Dabei ist auch Gelegenheit, dem scheidenden SV-Team zu danken und deren Anregungen für das kommende Schuljahr zu hören.

Wenngleich die Ergebnisse auf

den ersten Blick als etwas Selbstverständliches erscheinen mögen, so ist doch zu betonen, dass sie das Fundament der SV-Arbeit darstellen. Darauf wird man in der nächsten Zeit hoffentlich aufbauen und z.B. weitere Vorhaben aus dem Bereich des sozialen Miteinanders unter Schülern an unserer Schule verwirklichen können. Ideen dazu hat es auf dem Schüler-workshop schon sehr viele gegeben. Jede SV-Arbeit aber steht und fällt mit dem/r neuen Schülersprecher/-in und seinem/ihrer Team.

Ziel bleibt es, die bislang in einzelnen Klassen verabredeten Umgangsregeln in verbindlicher Form für alle Schüler zu formulieren. Außerdem ist gerade eine Befragung zum Thema „Mobbing“ in Arbeit, deren Ergebnisse zukünftig Berücksichtigung finden.

Wie Sie mit uns in Kontakt kommen

Postalisch

Ev. Gymnasium Meinerzhagen
Chr.-Fr.-Baehrens-Straße
58540 Meinerzhagen

Telefonisch

Tel 02354 9238-0
Fax 02354 923869

Elektronisch

E-Mail:
info@evangelisches-gymnasium-meinerzhagen.de
Internet:
www.evangelisches-gymnasium-meinerzhagen.de

Im Sekretariat sprechen Sie mit
Frau Heuel-Raschper
Frau Collina
Frau Dierke

Dort finden Sie alles Aktuelle zu unserer Schule, alles über unsere pädagogischen Überlegungen und Projekte, alles, was unsere Fachbereiche ins Netz stellen und auch sonst viel Nützliches in Schule und um Schule herum.

Wenn Sie Eltern oder Schüler an unserer Schule sind, dann können Sie sich auch für den elektronischen **Newsletter** anmelden.

In unregelmäßigen Abständen werden Sie dann über alles, was in der Schule geschieht oder geplant ist informiert.

Mit dem Newsletter macht die Schule Sie auch auf wichtige Entwicklungen im pädagogischen und gesetzlichen Bereich der Schulen in NRW aufmerksam. Sie finden dann auch Hinweise auf gute Seiten im Internet, die entweder für Eltern oder für Schüler Wissenswertes gut aufbereiten.

WIR FREUEN UNS AUF SIE